

Die Studierenden der TU Graz sind absolute Spitze!

Laut einer Studie des Verkehrsclubs Österreich (VCO) fahren im Sommer 71% der Studierenden der TU Graz mit dem Fahrrad zur Uni, das ist österreichweit mit Abstand der beste Wert. Im Jahresschnitt sind es immerhin noch 51%. Die größten Umweltverschmutzer sind an der Uni Linz zuhause, wo weit über 30% der Studierenden mit dem Auto zur Uni fahren.

Unterschiede bei der Verkehrsmittelwahl gibt es auch zwischen den verschiedenen Studienrichtungen. So fahren beispielsweise zukünftige Mediziner, Techniker und Naturwissenschaftler am häufigsten mit dem Fahrrad zur Uni, während Juristen und Wirtschaftswissenschaftler am häufigsten mit dem Auto unterwegs sind. Auch altersspezifische Unterschiede sind zu erkennen: Ältere Studierende sind öfter mit dem Fahrrad unterwegs, jüngere häufiger mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Studentinnen benutzen vor allem im Winter häufiger öffentliche Verkehrsmittel und seltener das Rad als Studenten.

Wer näher bei der Uni wohnt, fährt eher mit dem Fahrrad

Die Wahl des Verkehrsmittels hängt natürlich auch von der Entfernung der

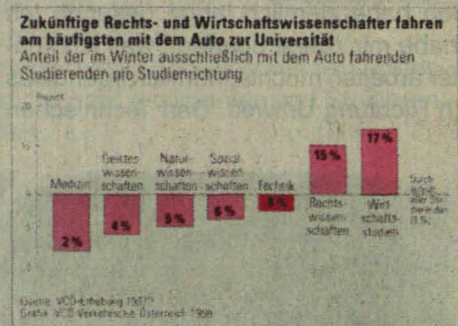
Wohnung zur Universität ab. Durch die Sparmaßnahmen der letzten Jahre wohnen wieder mehr Studierende bei ihren Eltern (ca. 40%), was meistens auch längere Anfahrtszeiten zur Folge hat. Knapp 50% der Studierenden in Österreich wohnen in einem Umkreis von 5 km zur Universität (an der TU Graz sind es sogar 72%), eine Distanz, die leicht mit dem Fahrrad zu bewältigen ist. Rund 30% (TU Graz: 11%) wohnen allerdings mehr als 10 Kilometer von der Uni entfernt.

Dabei ist zu erkennen, daß die Distanzen mit der Einwohnerzahl der Universitätsstädte abnehmen. Die einzige Ausnahme ist die Campusuni Linz, wo 59% der Studierenden mehr als 10 Kilometer zurücklegen müssen, um die Uni zu erreichen. Je größer die Distanz zur Uni, desto interessanter werden öffentliche Verkehrsmittel und das Privatauto.

Fahrradfahren ist viel sicherer als Autofahren

Obwohl das Fahrrad im Vergleich zum Auto ein relativ sicheres Verkehrsmittel ist, wird gerade diese Tatsache von den Studierenden komplett falsch eingeschätzt. 40% der Studierenden schätzen Radfahren als gefährlich ein, während nur 1% das vom Autofahren denkt.

In Wirklichkeit kommen aber auf eine Milliarde Wege in Österreich 46 tote Radfahrer und 181 tote Autofahrer, das sind mehr als viermal so viel! Das Unfallrisiko für Radfahrer nimmt allerdings mit dem Anteil des Autoverkehrs in einer Stadt fast linear zu.

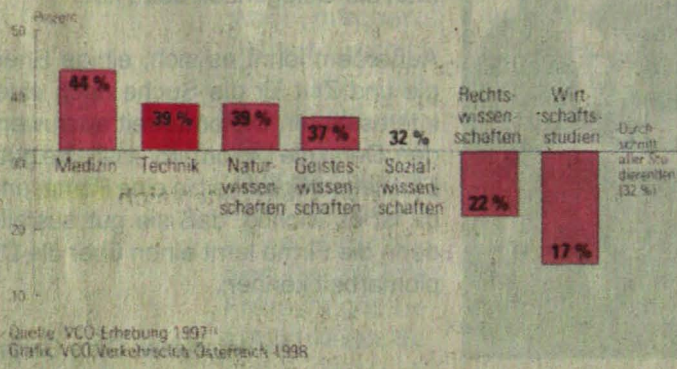


Studierende von heute sind die Entscheidungsträger von morgen

Studierende sind während des Studiums meist sozial schlechter gestellt als der Rest der Bevölkerung. Als „fertige“ Akademiker bekleiden sie jedoch später Schlüsselpositionen in Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Aus diesem Grund kommt ihnen auch eine gewisse Vorbildwirkung zu. Viele Studierende bleiben auch nach dem Studium bei „ihrem“ Verkehrsmittel. Seit der Streichung der Freifahrt durch das „Sparpaket I“ ist der Anteil der Studierenden, die ihren Weg zur Uni mit den „Öffis“ zurücklegen, stark gesunken. Besonders im Sommer steigen viele auf das Fahrrad um. Außerdem ist der Kreis der Studierenden, die in den Genuß einer Ermäßigung kommen, relativ klein. Durch die Kopplung an die Familienbeihilfe werden in Graz viele Studierende ausgegrenzt. An ausländische Studierende (an der TU Graz immerhin ca. 10%) wurde überhaupt nicht gedacht.

Zukünftige Mediziner, Techniker und Naturwissenschaftler fahren am häufigsten mit dem Fahrrad zur Universität

Anteil der im Sommer ausschließlich mit dem Rad fahrenden Studierenden nach Studienrichtungen



Forderungen an die Verantwortlichen

Die vorliegende Studie ist eine hervorragende Argumentationsgrundlage für verantwortungsbewußte Verkehrspolitik, aber auch für die Entscheidungsträger an den Grazer Universitäten. Wir leiten daraus folgende Schlußfolgerungen und Forderungen ab:

Öffnung des Öffentlichen Verkehrs für alle Studierenden

Der öffentliche Verkehr in Graz und Umgebung muß für alle Studierenden wieder attraktiver werden. Besonders jene Studierende, die wegen der strengen Anforderungen für die Familienbeihilfe seit März 1997 keinen Anspruch mehr auf eine Ermäßigung im Verkehrsverbund haben, müssen wieder intensiver angesprochen werden. Auch die Einführung eines Semestertickets nach deutschem Vorbild wäre überlegenwert.

Verbesserung des Öffentlichen Verkehrs im Uni-Umfeld

Der Öffentliche Verkehr im Universitätsumfeld ist weiter zu verbessern. Besonders im Bereich der Karl-Franzens-Universität wäre der schon seit langem geforderte „Uni-1-er“ dringend zu realisieren. Auch das Marketing für die Öffentlichen Verkehrsmittel ist zu verbessern (z.B. Taktfahrplan an jeden Haushalt,

wie dies in Vorarlberg seit ca. 5 Jahren üblich ist). Auch ein dichteres Haltestellennetz in und um Graz wäre wünschenswert. Besonders im städtischen Bereich sind die öffentlichen Verkehrsmittel uninteressant, wenn die nächste Haltestelle mehr als fünf Gehminuten entfernt liegt. Auch häufiges Umsteigen trägt nicht gerade zu einer besseren Akzeptanz der Öffentlichen Verkehrsmittel bei.

Mehr und vor allem gesicherte Fahrradabstellplätze

Besonders im Bereich der Technischen Universität sind mehr und vor allem sicherere Fahrradabstellplätze zu schaffen. Vor der Alten Technik ist die Rampe im Sommer jeden Tag mit Fahrrädern „zugeparkt“, im Bereich der Neuen Technik ist es fast noch schlimmer. Für wertvollere Fahrräder sollten mietbare Boxen geschaffen werden, die im Vergleich zu Autoabstellplätzen nicht viel kosten. Für Studierende, die nach Graz einpendeln, sind Fahrradboxen im Bereich des Hauptbahnhofs wünschenswert.

Besserer Ausbau des Radverkehrs- und Fußwegenetzes

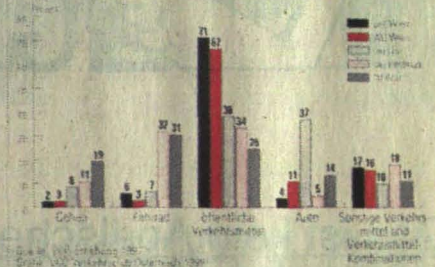
Lücken im Fußwege- und Radverkehrsnetz, wie zum Beispiel von der Alten Technik in die Infeldgründe, sind zu schließen. Kreuzungen sind

fahrradfreundlicher zu gestalten. Die Aufhebung der erst vor einem halben Jahr eingeführten Einbahn (für Autos) im Bereich der Halbärthgasse ist verkehrspolitischer Wahnsinn.

Mehr attraktive Studentenheime in Uni-Nähe

Kurze Wege zur Uni bedeuten naturgemäß auch weniger Verkehrsaufkommen. Aus diesem Grund ist die Errichtung weiterer, zeitgemäßer Studenten-

Verkehrsmittelwahl der Studierenden im Winter an ausgewählten österreichischen Universitäten



heime in der Nähe der Grazer Universitäten dringend notwendig. Die neu errichteten Heime mit entsprechender Ausstattung (Freizeitanlagen, Sauna, Internet, Kabel-TV) sind bereits ausgelastet. Ältere Heime, die nicht mehr den heutigen Anforderungen genügen und verhältnismäßig teuer sind, stehen teilweise leer.

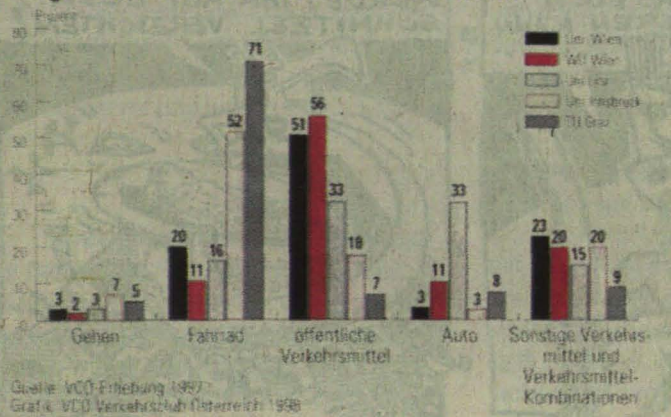
Wir danken dem VCÖ für die freundliche Genehmigung zum Abdruck der Grafiken.



• Carmen Hartmann
&
• Alex List



Verkehrsmittelwahl der Studierenden im Sommer an ausgewählten österreichischen Universitäten



„Unterwegs zur Universität“, Wien 1998, 48 Seiten. Analyse des Mobilitätsverhaltens der Studierenden in Österreich und dessen Auswirkungen auf das Verkehrssystem der Universitätsstädte. öS 180,-

zu beziehen beim **VCÖ Verkehrsclub Österreich**
Dingelstedtgasse 15
A-1150 Wien
Tel. (01) 893 26 97
Fax (01) 893 24 31
e-mail: service@vcoe.at